

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Von dem unterzeichneten königlichen Gerichte soll

den 9. November 1878

das den Waldarbeitern Julius Schade und Carl Friedrich Lippold zugehörige Haus und Gartengrundstück Nr. 167 des Katasters, Nr. 180^{a, b, c} Abth. a des Flurbuchs, Nr. 156 des Grund- und Hypothekensbuchs für Eibenstock, welche Grundstücke am 27. August 1878 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

2400 Mark

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und in der Scheffel'schen Restauration allhier aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Eibenstock, am 28. August 1878.

Königliches Gerichtsammt daselbst.
Landrod.

Kind, Rfd.

Die orientalische Frage wird wieder brennend.

A. C. Auf der Balkanhalbinsel hat man bis jetzt wenig davon gemerkt, daß in Berlin der orientalische Friede geschlossen ist. Derselbe steht bis jetzt bloß auf dem Papier und der ganze Berliner Friedenscongress hat nur die Bedeutung, daß er den Ausbruch des Krieges zwischen England und Rußland wenigstens bisher verhütet hat. Auf wie lange, das ist freilich eine heikle Frage. Auf der Balkanhalbinsel selbst hat sich der Kriegszustand bis jetzt noch nicht in den Friedenszustand verwandelt. Im Gegentheil ist daselbst inzwischen bereits ein neuer Krieg geführt worden zwischen Oesterreich und den aufständischen Bosniaken, welche sich der österreichischen Occupation widersetzen; die Russen stehen noch immer mit 200,000 Mann bei Adrianopel, der Friede zwischen ihnen und der Türkei ist noch immer nicht unterzeichnet und sie haben neulich erst erklärt, sie würden das Land nicht eher räumen, bis der Sultan ihre Friedensbedingungen genehmigt habe. Um das Maß voll zu machen, ist nun in den letzten Tagen der Aufstand in Rumelien und Macedonien aufs Neue ausgebrochen, und die Pforte beschuldigt in einem Rundschreiben die in Südbulgarien bestehenden, von slavischen Comités unterstützten Comités, das heißt mit anderen Worten die Russen, daß sie den Aufstand geschürt hätten.

Auch in einem an den russischen Gesandten Lobanoff gerichteten Schreiben erhebt die Pforte diese Beschuldigung und fordert die Russen auf, den unter ihren Augen entstandenen Aufstand zu unterdrücken. Sie scheint aber selbst nicht anzunehmen, daß die Russen das thun werden und erwartet vielmehr, daß auch die Russen die Feindseligkeiten wieder aufnehmen und gegen Konstantinopel marschiren werden. In Konstantinopel bereitet man sich deshalb in aller Eile auf eine russische Belagerung vor. Der Sultan hat den englischen Gesandten gefragt, ob England der Pforte active Unterstützung in dem wiederausbrechenden Kriege leisten werde. In London haben in den letzten Tagen mehrfache Ministerberatungen stattgefunden und der englische Finanzminister hat in einer öffentlichen Rede die Lage in Konstantinopel als eine sehr ernste bezeichnet. Und das ist sie in der That. Die Pforte wird schwerlich allein im Stande sein, die Gefahr, welche ihr droht, zurückzuweisen; denn es läßt sich vermuthen, daß diesmal auch Griechenland nicht unthätig bleiben wird, nachdem die Pforte hinlänglich gezeigt hat, daß sie gutwillig sich den Beschlüssen des Berliner Congresses in Bezug auf eine Gebietsabtretung an Griechenland nicht fügt. Wie im vorigen Jahre der nördliche Theil der Balkanhalbinsel gegen die Pforte unter Rußlands Führung in Waffen stand, so scheint sich jetzt eine gleiche Erhebung des südlichen Theiles vorzubereiten — und das Ende dürfte wohl ein gänzlicher Zusammenbruch der europäischen Türkei sein — wenn nicht die Antipathie zwischen Rußland und Griechenland oder zwischen Slawen und Griechen die Pforte noch für eine kurze Zeit rettet. Bekanntlich hatten die Russen zu dem von ihnen geschaffenen Neu-Bulgarien auch einen großen Theil des von Griechen bewohnten Macedoniens geschlagen, wie denn überhaupt Rußland nie einer Stärkung des griechischen Elements auf der Balkanhalbinsel günstig gewesen ist. Es fragt sich deshalb, wie sich die Griechen bei dem jetzigen Aufstand verhalten, welche Bedingungen sie stellen und welche Bedingungen ihnen Rußland gewähren wird. Die Griechen wird die Behandlung, welche Serbien und Rumänien seitens der Russen erfahren haben, vorzüglich machen. Es ist deshalb, wenn sie sich überhaupt an der Sache betheiligen, wohl anzunehmen, daß sie auf eigene Hand vorgehen und

sich nicht, wie Rumänien, unter russischen Oberbefehl stellen werden. Es kommt aber gerade für Griechenland sehr viel darauf an, wie sich England zu der ganzen neuen Bewegung stellen wird; denn mit seiner Flotte kann England die Griechen im Zaume halten. Wird England für die Pforte das Schwert ergreifen oder wird es sie ihrem durch ihre eigene Hartnäckigkeit gegen die Bestimmungen des Berliner Vertrags selbst hervorgerufenen Schicksale überlassen? Das ist die Frage, an welcher jetzt Alles hängt? Für England scheint sich die Sache aber dadurch besser gestaltet zu haben, als es, wie man glaubt, Frankreich auf seiner Seite hat. Es soll nämlich in Voraussicht, daß die Türkenherrschaft nicht zu halten sei, mit Frankreich einen Vertrag abgeschlossen haben, welcher Frankreich seinen alten Einfluß in Syrien und Palestina garantiert und die Verwaltung der nordafrikanischen Länder regulirt. In Frankreich aber ist in Voraussicht der Dinge, die da kommen werden, in der letzten Zeit in den Marinearsenalen außerordentlich gerüstet worden. Die Spitze dieses Vertrags ist jedenfalls gegen Rußland gerichtet, aber schwerlich wie im Krimkriege zur Aufrechthaltung der europäischen Türkei, sondern zur Zurückdrängung russischer Ansprüche bei der Theilung der untergehenden Türkei. Nach alledem scheint es, daß der letzte Act des großen orientalischen Dramas bald beginnen werde. Wenn der Vorhang aufgezogen wird, wird man erst im Stande sein, die Scene klar zu übersehen — aber auch dann wird freilich wie bisher noch Manches sich hinter den Coulissen abspielen.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 26. Okt. Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt die Ernennung des Ministers Grafen zu Eulenburg zum Vorsitzenden der Beschwerdekommision und des Unterstaatssekretärs Bitter zu seinem Stellvertreter. — Derselbe veröffentlicht die von der Regierung in Schleswig auf Grund des Sozialistengesetzes gegen die Volksvereine, den Arbeiter-Sängerbund, wie den Bildungsverein für Arbeiter in Hlensburg und den sozialdemokratischen Wahlverein in Rendsburg ergangenen Verbote, ferner das Verbot der Leipziger Kreishauptmannschaft gegen die Druckschrift „Die Religion der Sozialdemokratie“. — Der „Reichs-Anz.“ veröffentlicht über das Madrider Attentat folgendes Telegramm: Als der König nach seiner Rückkehr von den Manövern am 25. Oktbr. Nachmittags 4 Uhr zu Pferde in Madrid einzog, wurde ein Revolver-schuß, glücklicherweise ohne zu treffen, auf Se. Maj. abgegeben. Der Thäter wurde verhaftet, gestand seine Absicht ein und erklärte, er sei Sozialist und hänge der Internationale an. Derselbe ist 20 Jahre alt und vor 5 Tagen zum Zweck des Attentats von Tarragona eingetroffen.

— Auch in Baden-Baden wird Kaiser Wilhelm mit vielen namenlosen Briefen heimgesucht, die ihn mit neuen Attentaten bedrohen, falls er es wagen sollte, nach Berlin zurückzukehren. In andern Briefen wird der Großherzog von Baden bedroht, für den Fall, daß er dem Kaiser nicht zuredet, Baden zu verlassen. Wie lange noch wird die bodenlose Nichtswürdigkeit dieses Treibens dem deutschen Volke die Schamröthe ins Gesicht treiben?

— Bald nach dem Attentat Nobilings lief in Berlin das Gerüch um, daß an dem Tage des Attentates auf der Rampe des kaiserl. Palastes ein Streit zwischen einem Offizier und einem Civilisten stattgefunden habe, der Letztere habe sich mit zwei Damen in lustiger und überlauter Weise unterhalten, während die ganze andere Gesellschaft unter dem Drucke